Dresden 1883.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfge., durch die Post 1 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage **38000** Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Berlin; — Rud. Mieß in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

28. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Verkehr nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen **Pränumerando-Zahlung** durch Briefmarken oder Nachnahme. Nicht Gutes kostet 15 Pf. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einer Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir den Alleinverkauf unserer

Patent-Kohlenanzünder

Herrn **J. C. F. Kirbach**, Dresden-Neustadt (Kohlenlager am Schles. Bahnhof), übergeben haben.

Meerane i. S., am 8. Jan. 1883.

Ad. Häfner & Kirsch.

Ball-

Strümpfe, Socken, Cagoulen, Kopf- und Halsen-Tücher, Fäuste, Ueberschuhe empfiehlt **Georg Arnecke**, 8 Wilsdrufferstrasse 8.

Abbildungen

der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen u. Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.

Cabinetbilder. Ansichten von Dresden u. Sächsischer Schweiz, 12 Stück in 1. Mappe 2 M.

Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franco versandt.

J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Tapisserie-Manufactur. Grösstes Lager am Platze. Altmarkt. **C. Hesse** Königlicher Hoflieferant. Altmarkt. **Neuheiten.** Billigste, feste Preise.

Nr. 18. Witterung vom 17. Januar: Barometer auf 0 Grad Wärme reduciert, Wolkenhöhe 10 (Morgens), 709 Mm., seit gestern 0 Mill. gefallen. Thermometertrag, nach Kaminius: Temp. 3 Gr., niedr. Temp. 1 Gr., höchst Temp. 4 Gr. Das 1. Wind. Schnee. Aussichten für den 18. Januar: Süd, mäßig, ziemlich trübe, etwas Niederschlag, Temperatur wenig verändert. **Donnerstag, 18. Januar**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

In der hohen Politik scheint es in den nächsten Wochen recht lebendig werden zu sollen. Man braucht dabei gar nicht ausschließlich an den Notenaustausch der Kabinette zu denken, zu welchem die Depesche Englands mit den Vorschlägen bezüglich der Neuordnung der egyptischen Verhältnisse das Signal gab. Dieses Herüber- und Hinüberschreiben der auswärtigen Minister kostet auch den Zeitungsschreibern manches Liter Galläpfelsaft; denn jede Note wird in der „großen" Presse gebührend angekündigt, erst auszugsweise, dann wörtlich mitgetheilt, hierauf ganz oder theilweise widerrufen, zuletzt als richtig zugegeben und nunmehr in unendlichen Abhandlungen erläutert. Man wird von London telegraphiren, was die „Times" zu der neuesten Note Lord Granvilles meint, aus der russischen Hauptstadt, wie das „Petersburger Journal" sich dazu stellt, aus Wien, warum das der Regierung nahestehende „Fremdenblatt" eine von der russischen abweichende Auffassung vertritt, aus Berlin wird der Telegraph die Umzugsgenheiten der „Norddeutschen Allgemeinen" berichten und was dergleichen mehr zu. Es steht eben über Egypten eine sehr langwierige diplomatische Campagne bevor, die von einem nicht minder langwierigen journalistischen Feldzuge so sicher gefolgt sein wird, wie massenhafte Niederschläge in den Gebirgen von Ueberschwemmungen in den Ebenen. Mit all' diesem Krimskrams beabsichtigen wir die Leser nicht zu behelligen. Nur das Unerläßliche sei herausgeschält, um Anhaltepunkte für das Verständniß der Ereignisse zu gewinnen. Das Ministerium Duclerc hat der französischen Volksvertretung ein Gelbbuch vorgelegt, enthaltend die Sammlung der mit England gewechselten diplomatischen Aktenstücke. Dieselben ergeben die vollständige Resultatlosigkeit der Verhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich Egyptens. Frankreich hat in dieser Frage seine vollständige Aktionsfreiheit wiedergewonnen, es ist nicht ferner durch sein Bündniß mit England genirt und es wird nicht säumen, hiervon in seinem Interesse Gebrauch zu machen. Das ist der bedeutsamste Zug in dem Gemälde diplomatischer Verwickelungen, die nun begonnen haben und die friedlich zu entwirren die Politik Deutschlands als ihre edelste und Haupt-Aufgabe erkannt und erklärt hat.

Gesteigert wird die Schwierigkeit der Lage für Frankreich durch den Umstand, daß in dem Augenblicke, da es aus jener Entsagungspolitik heraustritt, zu welcher es bei Gambetta's Lebzeiten bezüglich Egyptens verurtheilt war, daß da sein beabsichtigter Vorstoß nach außen durch die inneren Verwickelungen eine Lähmung erfährt. Es war zu erwarten, daß die verschiedenen Thronbewerber die Lücke, die Gambetta's Tod gerissen, benutzen würden, um ihre Ansprüche anzumelden. Vor Allen zürnten die Legitimisten dem Grafen von Chambord, daß er die günstige Gelegenheit versäume, die weiße Fahne aufzupflanzen. Sie ließen es an Begeisterungs-Banquetten und allerhand Demonstrationen nicht fehlen, aber Heinrich V. zögerte bisher sogar mit einer jener übrigens trefflich stilisirten und inhaltlich richtigen) Proclamationen hervorzutreten, mit denen er sonst nicht sparsam war. Das „Vaterland Frankreich" rief bisher die Royalisten nicht zum Werke. Die Orleanisten aber lassen sich ihre ihnen von der Republik zurückgegebenen Millionen (die Napoleon III. confiscirt hatte) viel zu gut schmecken, als daß sie die Republik auch nur durch einen platonischen Angriff zu erzürnen wagen sollten. Wohl aber meldet sich der rothe Prinz Jerome und kündigt sich als künftiger Kaiser Napoleon V. an. Er ließ ein Manifest drucken und in einigen vornehmen Stadtvierteln von Paris anschlagen, das der Republik ein zutreffendes Sündenregister vor's Antlitz hält. Man lese dieses Schriftstück, das Hand und Fuß hat, in der „Tagesgesch." nach. Sofort trat der Ministerrath zusammen. Es ging stürmisch in ihm her. Duclerc zögerte vorzugehen, er hielt die Schilderhebung der Napoleoniden gegen die Republik für unschädlich; der Justizminister drang mit der gegentheiligen Ansicht durch und der rothe Prinz wurde verhaftet und ins Gefängniß abgeführt. Bald nachher trat auch die Kammer zusammen und sie beschloß auf Antrag des Radikalen Alouet, das Vorgehen der Regierung zu billigen und in der nächsten Sitzung zu entscheiden, ob die Mitglieder der früheren Regentenfamilien Frankreichs Landes zu verweisen seien. Voraussichtlich beschließt dies auch die Kammer und so jagt die mächtige Republik Prinzen aus ihren Grenzen, weil sie vor ihren Umtrieben zittert, dieselbe Republik, welche die gesetzlich verbannten Brandstifter und Mörder der Commune ehrenvoll in's Vaterland zurückberief. Nach unbefangenem Urtheil geht die Furcht der Republik zu weit. Keiner der Thronbewerber hat auf lange Zeit hin Aussicht, die Republik zu beerben, diese müßte denn grobe Fehler auf Fehler häufen, so daß ihre Beseitigung den Franzosen als ein unerläßliches Gebot sittlicher, politischer und gesellschaftlicher Rettung erscheint. Es ist möglich, daß der Graf von Chambord oder der von Paris als König den Provinzen von Frankreich genügen würde — die revolutionären Großstädte vermöchte er nicht zu bändigen. Ihre Beherrschung erheischt die eiserne Hand eines Cäsars. Gambetta wollte dieser Diktator werden, er langte dazu nicht aus; Napoleon III. verbrämte seinen Cäsarismus mit bestechendem demokratischem Beiwerk; der rothe Prinz ist zu verachtet und zu schenkelschwach, um den wilden Renner zu besteigen. Jeden Augenblick bereit, auf die Beute zu stürzen, lähmt ihn die Uneinigkeit der bonapartistischen Partei. Die thatkräftigeren Elemente darin, Cassagnac und Genossen, verleugnen und hohnen ihn. Der ehemalige Freidenker spielt aber auch in jenem Manifeste eine komische Rolle. Der Gottesleugner, der einst am Charfreitag jenen demonstrativen frivolen Banquetten präsidirte, welche, um das katholische Kirchengebot des Fastens zu verhöhnen, ausschließlich aus Fleischspeisen bestanden, und der damit „mit Würsten nach dem Bilde des Gekreuzigten warf", beklagt jetzt die Verfolgungen der Religion durch den Atheismus. Welche Heuchelei!

Gefährlicher als die Thronbewerber dürften für die Republik augenblicklich die Radikalen sein. Lyon, wo soeben das Haupt der Anarchisten, Fürst Kropotkin, vor seinen Richtern mit dem baldigen Ausbruch der Revolution droht, wählt zum Beweise dessen den Sozialisten Brialon in die Kammer. Nur 79 von 12,000 eingeschriebenen Wählern enthielten sich der Abstimmung. Aehnlich wird vermuthlich in Paris die Wahl eines Ersatzmannes für den verstorbenen Louis Blanc ausfallen. Dem gegenüber fehlt es den herrschenden Republikanern an wirklichen Staatsmännern. Zunächst gewinnt zwar das Ministerium Duclerc aus der Verfolgung der bonapartistischen Schilderhebung einige Lebenskraft; aber seine schließlich in Frage kommenden Nachfolger sind jetzt schon der Gegenstand bissigen Hohnes seitens der Bonapartisten. Freycinet „mit seiner spitzigen Schnauze, seiner meckernden Ziegenstimme, dieser erstaunliche Nutzknacker" (die Worte Cassagnacs!), dieser von der egyptischen Schmach Plattgedrückte, der es „zu Stande bringt, zwischen Abiab und Fußboden spazieren zu gehen", wird den Franzosen als der vom Auslande gewünschte Minister denunzirt. „Deutschland hofft ihn, Rußland verlangt ihn, England würde sich die Haare ausraufen, wenn es ihn nicht bekäme. Er ist die beständige Demüthigung Frankreichs, die nationale Schande auf Lebenszeit. Alle Fußtritte der Welt gehen direkt an ihn, unter der bekannten Adresse: „An die Rückseite des Herrn von Freycinet." Der andere Bewerber um Gambetta's Nachfolge ist aber noch kleiner; er ist der Lakai, der sich auf den Platz seines Herrn setzt. Denn was dieser Mensch unter dem Arm hält und wäre es selbst ein Ministerportefeuille, sieht aus wie eine Kellnerjacquette." In diesem Stile tonselt der Rauhbold Cassagnac die leistungsfähigsten Männer der Republik ab.

Wie anders nimmt sich die Rede aus, welche am Montag der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, Feldmarschall von Manteuffel bei dem Diner zur Eröffnung des Landesausschusses hielt. Wir gedenken auf diese ebenso bedeutsame, als treffliche Kundgebung zurückzukommen, die sich in der Tagesgeschichte befindet.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 17. Jan

Berlin. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Entwurf betr. den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen an. Das Maximum des polizeilichen Strafmandats wurde auf 30 M. Geldstrafe bezw. 3 Tage Haft festgesetzt. Ferner wurde die Lauenburgische Verwaltungsverordnung, die bekanntlich von der Regierung octroyirt war, unverändert genehmigt. Nächste Sitzung unbestimmt. Jedenfalls findet im Januar keine Sitzung mehr statt. — Die Fortschrittspartei hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, nach welchem die Regierung um eine Prüfung der Beschwerden über das Reichsstempelsteuergesetz von 1881, insbesondere auch der Wirkungen der Stempelsteuer außerhalb der Börse ersucht wird.

Cassel. Der zwischen Niederborn und Allendorf stattgehabte Bergrutsch bedeckte das Bahngeleis auf etwa 70 Meter mit haushohen Gerölle. Die Geleissperre ist etwa dreitägig, ein neues Geleis wird seitlich angelegt. Bis Besse ist Fertigstellung besorgt und Umsteigen von Personen findet statt, auch werden Güter abgeleitet. Die Abtragung des Gerölles beansprucht längere Zeit.

Wien. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge ist die in auswärtigen Blättern aufgetauchte Nachricht, daß der Botschafter Ludolf für den Partier Posten designirt, oder dessen Abberufung von seinem derzeitigen Posten überhaupt ins Auge gefaßt worden sei, vollkommen unbegründet.

Pest. Das Unterhaus nahm mit 144 gegen 106 Stimmen die Vorlage wegen Besteuerung der Erträgnisse der bei den Geldinstituten placirten Kapitalien an.

Paris. Die parlamentarischen Kreise sind fast einstimmig entschlossen, den Antrag Floquet's zurückzuweisen und den Antrag Fabre vorzuziehen, welcher anstatt der formellen Ausweisung aller Prätendenten aus dem französischen Gebiet ein Gesetz vorschlägt, welches die Regierung ermächtigt, über jede Ausweisung zu verfügen, sobald es für nothwendig erachtet wird.

Paris. Die Regierung bringt einen Gesetzentwurf zur Regelung der Situation der Prätendenten ein. Das bonapartistische „Pays" sagt: Der Prinz beging eine Torheit. Fast die gesammte bonapartistische Partei stehe diesem burlesken Zwischenfalle ganz fern.

Die **Berliner Börse** eröffnete in reservirter Haltung. Infolge späteren Angebots wichen die Course. Später trafen feste Meldungen von Paris ein, infolge dessen eine Erholung eintrat. Das Geschäft blieb indessen im Ganzen still und der Schluß bot eine abermalige Ermattung für die internationalen Spielpapiere. Deutsche Valuten meist matter. Oesterreichische Prioritäten verkehrten etwas niedriger, Banken und Bauwerke blieben meist niedriger. Deutsche Fonds unverändert. Außen waren matt. Maschinenfabriken indessen belebt.

Frankfurt a. M., 17. Jan., Abends. Credit [illegible], Staatsbahn [illegible], Lombarden [illegible], Galizier [illegible], Ungarn. Goldrente [illegible], Ungarn. Papierrente [illegible], Italiener [illegible], Russen [illegible], Türken [illegible], Tendenz [illegible].

Wien, 17. Jan., Abends. Credit [illegible], Franzosen [illegible], Lombarden [illegible], Napoleonsdor [illegible], Marknoten [illegible], Ung. Goldrente [illegible], Matt.

Paris, 17. Januar (Schluß.) Rente [illegible], Anleihe [illegible], Italiener [illegible], Staatsbahn [illegible], Lombarden [illegible], Türken [illegible], Suezaktien [illegible], Goldrente [illegible], Behauptet.

Paris (Produkten), 17. Januar. (Schluß.) Weizen Januar [illegible], Mai-Juni [illegible], Mehl Januar [illegible], Spiritus Januar [illegible], Mai-August [illegible], Zucker Januar [illegible], Mai-August [illegible], fest.

Amsterdam (Produkten), 17. Januar. (Schluß.) Weizen März [illegible], Mai [illegible], behauptet. Roggen März [illegible], Mai [illegible], geschäftslos.

London, 17. Januar. (Wochenbericht.) [illegible] Zuckerrohrzucker [illegible], Wetter [illegible]. Andere Getreidearten [illegible].

Lokales und Sächsisches.

— Das **Albrechtskreuz** erhielten: der Kirchschullehrer Traugott Mey in Pappendorf und der Gemeindevorstand Forbiger in Neumark. — Der Schriftsteller und Redacteur Richard Pohl, zur Zeit in Baden-Baden, erhielt die bayrische Ludwigs-Medaille für Wissenschaft und Kunst.

— Am gestrigen Tage besuchte J. Maj. die **Königin** die Ausstellung des Sächs. Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse mit einem Besuche.

— Unter den von der Regierung für den nächsten sächs. Landtag bestimmten Vorlagen befinden sich folgende **Eisenbahnprojecte**, wie das des Ausbaues der sächsischen Strecke Bienenmühle-Mulde zum Anschluß der sächsischen Staatsbahn an die Prag-Durer Bahn und das einer normalspurigen Secundairbahn von Waldheim über Hartha und Geringswalde nach Rochlitz. Der nächste Landtag wird sich auch mit einer Vorlage betreffs der Aufhebung einiger kleiner Amtsgerichte in der Provinz (Reichenau, Bernstadt, Neustadt 2c.) zu beschäftigen haben.

— Morgen Abend 7 Uhr veranstaltet der Schulchor der hiesigen **Annenrealschule** in Braun's Hotel ein Konzert, bei welchem drei Chorlieder a capella und die melodramatische Dichtung „Columbus" mit Chören und Pianofortebegleitung von Alb. Becker zur Aufführung gelangen.

— Für die **Rheinkalamitosen** wurden uns heute wiederum 100 Mk. vom Stadtrathe zu Rosen aus dortiger Stadtkasse, 100 Mk. als Ertrag von einer von den Mitgliedern der Gesellschaft „Erholung" in Schandau arrangirten Theatervorstellung, 102 M. 20 Pf. von der Gemeindevertretung zu Arnsdorf bei Radeberg, 10 Mark von einer theatralischen Abendunterhaltung zu Leutewitz und 15 Mark als Ergebniß einer Sammlung des „Rauchklubs" in Elbhäuser-Schänke eingesandt.

— Einen kolossalen Ertrag hat der am Sonnabend in **Chemnitz** zum Besten der Rhein-Kalamitosen abgehaltene allgemeine Spielabend gehabt; die Zusammenstellung hat ca. 10,000 Mk. ergeben.

— Das große Interesse, mit welchem sowohl die Regierung, wie die Organe der städtischen Behörden das Bestreben des hiesigen Schornsteinfeger-Gewerkes, eine möglichst wirksame Lösung der hochwichtigen **Rußbeseitigungsfrage** verfolgen, spiegelte sich in dem kürzlich stattgefundenen **ersten Vortragsabend** für die Schornsteinfegergesellen in Helbig's Etablissement getreulich wieder. Nachdem Herr Schornsteinfegermeister Anders I den anwesenden Gästen und den Mann für Mann erscheinenden Gehilfen und Meistern gedankt, sowie auf die Bedeutung der Tagesordnung hingewiesen hatte, erhielt der Vortragende, Meister Anders II das Wort. Redner führte zunächst aus, daß die leidige Rauch- und Rußbelästigungsfrage schon oft und sehr eingehend von dem Dresdner Schornsteinfegergewerk erörtert, auch bereits Erwähnenswerthes geschaffen worden sei, um das in ästhetischen und zugleich sanitärem Sinne gleich unangenehme Rußfliegen, so weit dasselbe mit dem Reinigen der Schornsteine zusammenhänge, einigermaßen zu mindern. So wurden im Vorjahr nicht weniger als 253 Mängel an Feuerungsanlagen von den hiesigen Schornsteinfegermeistern konstatirt. Vor allen Dingen sei die Art des Brennmaterials, sowie die Lage der Residenz in einem Thalkessel von nachtheiligem Einflusse. Leicht erklärlich sei es, daß eine in der Ebene liegende Stadt nur wenig vom Rauch und Ruß heimgesucht werde, da beide Substanzen in diesem Falle schnell fortgeführt resp. vertheilt würden. Die in Dresden einheimische Steinkohle aus dem Plauenschen Grunde fördere ebenso wie die Zwickauer Kohle im Gegensatz zu der rheinischen, westphälischen und englischen Kohle die Rußentwickelung und bei der Aussichtslosigkeit, ein anderes Hauptbrennmaterial in Dresden zu erlangen, sei eine wesentliche Verbesserung der Rauchkalamität nur durch praktische Verbesserungsversuche auf dem Gebiete der Rauchverbrennungssysteme, Rußfang-Apparate u. s. w. zu erwarten. Als weitere Hauptursache der Verrußung Dresdens bezeichnete der Vortragende die jetzt übliche Methode des Heizens in Verbindung mit so vielen mangelhaften, das genügende Verbrennen des Heizmaterials verhindernden Feuerungsanlagen. Durch die neuerdings wiederholt verbesserten Feuerungsanlagen für Fabrikzwecke habe man fernerhin sehr günstige Resultate nicht nur in Bezug auf die verminderte Rußbelästigung, sondern auch bei wesentlich geringeren nothwendigen Quantität des Heizmaterials erzielt und es sei nur zu bedauern, daß sich ein großer Theil der hiesigen Fabrikbesitzer aus untergeordneten Gründen noch den praktischen Neuerungen verschließe. Weiter führte der Vortragende aus, daß eine Verbesserung der Schornsteine mit Feuerungsanlagen eine Abminderung des erforderlichen Zuges verursache und eine starke Rußentwickelung begünstige. Weder durch verbesserte Rußkästen am Fuße der Schornsteine, noch durch Rußfangapparate sei ein besonderer Erfolg zu erzielen; es müsse unten, wo der Rauch entstehe, angefangen und die Entleerung der Kästen Tags nach dem Reinigen der Schornsteine, wenn der Ruß normal erhaltet ist, vorgenommen werden. Von unbestreitbarem Nutzen bei Lösung der Rußbeseitigungsfrage sei der schon vielfach eingeführte Ofenverschluß von P. Wilhelm und J. Soltau in Elmshorn. Nachdem sodann unter Bezugnahme auf ein umfängliches Gutachten die Fragen, ob die Reinigung der Schornsteine ausschließlich im kalten Zustande oder während der Nachtzeit erfolgen könnte, verneint wurden, eröffnete der Vorsitzende eine Debatte, in welcher die anwesenden Gäste ihre Erfahrungen auf dem in Rede stehenden Gebiete austauschten und sie sowohl, wie die Gesellen, ihrem Dank für den höchst belehrenden Vortrag Ausdruck gaben.

— Für die nächste Zeit ist der **Bau der Straßenbahn** bis zum wilden Mann in Aussicht genommen und soll diese Linie besonders deshalb bald fertig gestellt werden, um damit bis zum deutschen Schützenfeste, welches bekanntlich diesjährig in Dresden abgehalten wird, fertig zu sein. Der, der neuen Straßenbahnlinie sehr nahe gelegene Schützenhof in den Trachenbergen wird jedenfalls den Centralpunkt des Schützenfestes bilden.

— Der Vorstand der evangelisch-lutherischen Diakonissenanstalt sah sich gestern veranlaßt, eine für ihn recht erfreuliche Annonce zu erlassen, nämlich die Danksagung für ein ihm gewordenes **Vermächtniß** von 30,000 Mark. Die Erblasserin ist jene im März v. J. verstorbene Gräfin Montjasfelt, Gräfin Lieven, welche bekanntlich noch verschiedene hiesige Anstalten und Stiftungen mit reichen Zuwendungen bedacht hat.

— Seiten des Comités der internationalen **Elektrizitätsausstellung** in München wurde unserer Redaktion eine besondere Aufmerksamkeit zu Theil durch Uebersendung eines typographisch prachtvoll ausgestatteten und in einen mit altdeutscher Aufschrift und Randeinfassung versehenen Pergamentumschlag geheftete Dankschreibens, in welchem der „Dresdner Nachrichten" als Förderin des nunmehr beendeten Werkes ehrend gedacht und für die publicistische Unterstützung der Ausstellung in sehr anerkennenden Worten gedankt wird.

— Die **Musterung** der im Landwehr-Bataillonsbezirke Dresden aufhältlichen und in diesem Jahre zur Gestellung vor die Ersatzbehörden verbundenen Militärpflichtigen findet statt, und zwar im Aushebungsbezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt am 9. und 10. März in Thiersandt, vom 12. bis mit 15. desselben Monats in Potschappel und vom 16. bis mit 21. März in Dresden, die Loosung für diesen Bezirk am 27. desselben Monats in Dresden; im Aushebungsbezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt am 28., 29. und 30. März in Radebeul, am 31. März und 2. April in Radeberg, am 3. und 4. April in Niederpoyritz, sowie am 5. und 6. April in Lockwitz und die Loosung für gedachten Bezirk am 7. desselben Monats in Dresden und endlich im Aushebungsbezirke der Stadt Dresden vom 9. April ununterbrochen bis mit 4. Mai in Dresden und die Loosung dieses Bezirks am 5. und 7. Mai daselbst.

— Wie die „Sächs. Schulzeitung" berichtet, ist wohl die **älteste Privatschulanstalt** in Dresden die des Dir. Claus zwischen Marktstraße und Schloßplatz. 1729 wurde sie vom Archidiaconus M. Hahn an der Kreuzkirche mit einem gesammelten Kapitale von 1804 Thlr. 14 Gr. als Stiftsschule für 10 Knaben und 10 Mädchen gegründet. Der „Informator" erhielt jährlich 60 Thlr. Gehalt und 9 Thlr. 1 Gr. Holzgeld, wovon er auch die Lokalmiethe bestreiten mußte. Da die Stiftungszinsen sich nicht vermehrten, der Werth des Geldes aber sank, reichte genannte Summe bald nicht mehr zum Unterhalte des Lehrers aus und deshalb wurde demselben gestattet, zur Erhöhung seiner Einkünfte auch Kinder gegen Bezahlung aufzunehmen, die jedoch den Freischülern